

Wanderung vom 10.7.2019 zum Mutzbachfall und über die Wyniger Berge.

Am kühlen frischen Mittwochmorgen, den 10.7.2019 besammelte sich eine kleine Gruppe (Marlen, Manfred, Peter Gritsch, Willy und der Tourenleiter) am Bahnhof Baden. Der 07.46 Uhr Zug brachte uns nach Brugg, wobei in Turgi auch noch Ruth zu uns stiess.

Wegen den gegenwärtigen Gleisarbeiten der SBB mussten wir in Brugg umsteigen, konnten aber mindestens bis Olten sitzen bleiben. In Olten wechselten wir in den Zug nach Herzogenbuchsee und dort stand schon der Regionalbus Nr. 54 bereit, um uns auf verschlungenen Wegen zum stillgelegten Bahnhof Riedwil zu kutschieren. Dort war zum Glück das aus «alten Zeiten» noch unversehrte typische Restaurant Bahnhof offen, wo wir uns für die kommende Wanderung stärken konnten. Ca. um 10 Uhr setzten wir unsere Beine in Gang. Zuerst der Hauptstrasse entlang bis zum Mutzbachtal, dessen etwas staubiger Strasse wir zuerst folgen mussten bis wir zu einem alten Stall und einer Hochwasserschutz-Baustelle gelangten.



Als der Baggerlärm langsam abklang und wir so richtig in das naturbelassene Tälchen vordrangen

und die taufrische Luft einziehen konnten, entdeckte Manfred auf der rechten Seite ein kleines Bächlein, das aus einem Sandstein-Tunnel ins Tal floss. So stiegen wir alle die paar steilen Meter hinauf und standen wirklich vor einer Sandsteinwand durch welche das Klare Wasserlein einen grossen Tunnel ausgehöhlt hatte (oder wurde er von Menschenhand geschaffen, das wissen wir nicht?).



Nach dieser ersten Sehenswürdigkeit setzten wir unseren Weg dem Mutzbach entlang fort. In dem langgezogenen Tal kamen wir an einer romantischen Picknickstelle vorbei, wo sich bereits zwei Frauen mit Kleinkindern gemütlich mit einem Sonnenschutz eingerichtet hatten. Der Mutzbach ist seicht, aber es gibt da häufig verschiedene kleine Vertiefungen, die mindestens für Kinder einen Badespass oder für Erwachsene ein Fuss- oder Sitzbad ermöglichen. Nach kurzer Distanz standen wir unvermittelt zu Beginn des Waldes vor einem 14 m hohen Wassersturz, dem «Mutzbachfall», einem Kleinod in dieser Landschaft. Das saubere und klare Wasser rauscht in ein kleines Staubecken hinunter.

Nun standen wir vor dem gewaltigen Sandsteinfelsen, wo sich auf der Seite der Wanderweg hinaufzwingt, dabei erleichtern eine extrem steile Eisentreppe sowie eine hölzerne Hundetreppe für Mensch und Tier den Aufstieg.



Unser Weg führte nun bald über ein Brücklein, um sich im tief eingeschnittenen, von mehreren Sandsteinfelsen durchsetzten Tal den Hang hinauf fortzusetzen. Oben angekommen veränderte sich die Landschaft schlagartig. Es folgte nun eine unverdorrene, von Bauern bewirtschaftete



Hügellandschaft. Nach einer Weile erreichten wir den Weiler «Rüedisbach». Hier mussten wir ein am Hang liegendes Aehrenfeld (offizieller Wanderpfad) sowie eine Wiese, auf der ein Bauer gerade mit dem Traktor das Heu «büschelte», durchqueren. Nun ging es mehr oder weniger über Berg und Tal weiter nach

«Leggiswil» und «Riederer», eine wunderschöne, idyllische und noch «heile» Landschaft.

Gegen Mittag machte sich der Hunger bemerkbar und so entschlossen wir uns zu einem Picknickhalt. Aber nicht bei der nahen Feuerstelle in einem dunklen etwas ungemütlichen Waldeinschnitt, sondern auf einer Krete, wo wir uns kurzerhand ins Gras unter zwei Kirschbäume setzten. Allerdings reiften da «komische» Kirschen an den alten Bäumen, ausserordentlich klein und rotgelb. Wir konnten nicht herausfinden, ob es eine Mischung zwischen wilden und veredelten Kirschen oder eine verkümmerte Sorte Herzkirschen handelte.



Hier auf unserem kleinen Höhenzug blies ein kühler Biswind, der übrigens den ganzen Tag aktiv war.

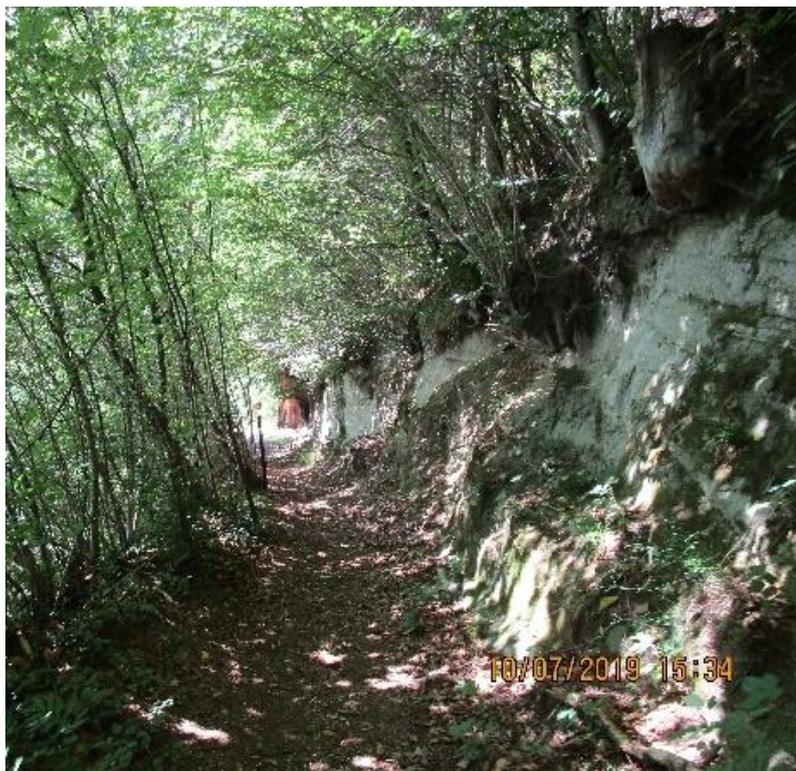


Der Vorteil dieser Ostwindlage war auch, dass wir nicht stark ins Schwitzen gerieten.

Nach dieser Stärkung setzten wir unsere Wanderung Richtung «Oberbuelchnubel» fort. Einem markanten Hügel von etwas über 800 m Höhe. Da zeitweise die Signalisation nicht so klar war, konsultierten Marlen und Willy ihre ausgedruckten Kartenausschnitte. Aber auch hier zeigten sich Unterschiede, wies doch Willy's Karte eine Schleife wie ein Lasso aus. So standen wir buchstäblich am Berg. Während Willy den Vorschlag machte, uns an der prallen Sonne direktissimo den sehr steilen Hang hinauf zu kämpfen, neigten wir anderen

dazu, auf einem flacheren Weg dem Hügel entlang zu marschieren. Auf der Rückseite des Hügels realisierten wir schliesslich, dass unser Wanderweg um den Berg herumführte und wir Willy's

Schleife folgten! Wir kamen an einem stattlichen einsamen Bauernhof vorbei, wo ein stark verletztes Büsi lag, das sich nur noch mit den Vorderbeinen bewegen konnte und die gelähmten Hinterbeine



nachschleppen musste. Es tat uns leid, da es offensichtlich unter sehr starken Schmerzen litt. Als dann die Bäuerin hinzukam, erklärte sie, dass das Kätzchen zugelaufen sei und vermutlich von einem Auto angefahren wurde. Sie müsse sich nun überlegen, wie sie dem verletzten Tier helfen könne. Am Schluss unseres Rundweges merkten wir, dass wir nun wirklich um den ganzen «Oberbüelchnubel» herum gewandert sind und erst jetzt zum Wanderweg hinauf gelangten!

Oben angekommen, stand ausser einem Sendeturm und Sitzbänken unter schattenspendenden Bäumen erstaunlicherweise auch ein Haus, das voller Leben war. Es hatte sich offenbar eine geschlossene Gesellschaft eingenistet und man hörte nur Stimmen und Klatschen. Unsere Gruppe hingegen konnte sich ungestört auf der Rückseite des Gebäudes

setzen und die hügelige, grüne und von alten einzelnen Bauernhöfen und kleinen Weilern durchsetzte Landschaft geniessen.

Dazu gehörte auch die Aussicht auf die markante Jurakette mit dem Weissenstein. Hingegen lag die Alpenkette im undurchdringlichen Dunst des Sommers.

Nachdem wir die herrliche Sicht genügend in unsere Seele aufgesogen hatten, ging es weiter über den Weiler Ferrenberg auf verschlungenen Pfaden langsam hinunter nach Wynigen, dem Ziel unserer «Mutzenbachwanderung». Der uralte Weg ins Dorf hinab war nicht mehr gepflegt und querte auch private Hausplätze von alten, etwas ungepflegten, aber noch bewohnten Häusern.

Im Dorf mussten wir leider an einem altehrwürdigen aber geschlossenen Gasthof vorbeigehen, waren dann aber sehr erleichtert, festzustellen, dass das Bahnhof-Restaurant offen ist, wo wir uns in der grossen Gartenwirtschaft unter schattenspendende Kastanienbäume setzten.

Wir hatten noch eine halbe Stunde Zeit bevor um 16.27 Uhr unser Zug nach Olten fuhr. Herzlichen Dank Willy für die spendierten Getränke.

Wieder einmal mehr genossen wir das gemeinsame Wandern in einer kleineren Gruppe und die Erlebnisse in einer schönen und noch nicht völlig «zugepflasterten» Landschaft.



Der Tourenleiter:

Gerd